

Neussener Zeitung

Amtliches Kreisblatt



erschient täglich mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Preis vierteljährlich in Neuss 1.80 Mk., durch die Post bezogen 1.65 Mk., mit Nachfr. Unterhaltungsblatt in Neuss 1.80 Mk., durch die Post bezogen 1.95 Mk.
Druck und Verlag: R. Noack, Neuss.
Telephon No. 57.

Anzeigen im lokalen Verkehr 12 Pfg., sonst 15 Pfg., die 7gespaltene Petition oder deren Raum. Reklamen 50 Pfg., die 4gespaltene Petition oder deren Raum.
Für die Redaktion verantwortl. R. Noack,
Expedition: Neuss, Neustraße 1.

Nr. 243.

Dienstag, 24. Oktober. (Naphael.)

1905. 80. Jahrg.

Politische Nachrichten.

Deutschland.

Der „N. A.“ schreibt: Die Hochzeit des Prinzen Eitel Friedrich wird voraussichtlich am 27. Februar, dem Tage der silbernen Hochzeit des Kaisers und der Kaiserin, stattfinden.

Im Reichshaushaltsetat für 1905 war ein Fehlbetrag aus früheren Jahren in Höhe von 6,3 Millionen Mark zu decken. Da darunter eine vorläufig aus den ordentlichen Mitteln des Reichs geleistete Mehrausgabe bei dem Reichsinvalidenfonds in Höhe von 4 Millionen Mark sich befand, so wurde zu deren Begleichung ein gleich hoher Betrag als nachträglicher Kapitalzuschuß aus dem Invalidenfonds vereinnahmt und im einmaligen ordentlichen Etat zur Deckung des Fehlbetrages wieder in Ausgabe gestellt. Außerdem konnten in gleicher Weise noch 0,3 Millionen Mark verrechnet werden, die als voraussichtliche Einnahme aus der Prüfung der Rechnung der Vorjahre eingestellt werden konnten. Nach Abzug dieser 4,3 Millionen Mark blieben noch zwei Millionen Mark von dem Fehlbetrage zu decken und diese wurden in das Extraordinarium als Ausgabe eingestellt. Ein ähnliches Vorgehen dürfte im Reichshaushaltsetat für 1906 beliebt werden. Bekanntlich hat das Etatsjahr 1904 für die Reichskasse mit einem Fehlbetrage von 8,6 Mill. Mark abgegeschlossen. Es hätte einen Ueberschuß von 1,5 Millionen Mark erbracht, wenn nicht Ueberschreitungen in den Ausgaben für die Invaliden in Höhe von über 10 Millionen Mark für die aus dem Invalidenfonds keine Mittel zur Verfügung standen, aus allgemeinen Reichsmitteln hätten gedeckt werden müssen. Von diesen über 10 Millionen Mark entfiel der Betrag von 7,6 Millionen auf das bayerische Kontingent, da hier Pensionenbezüge, die früher auf den allgemeinen Pensionenfonds des bayerischen Staats angewiesen waren, auf den Invalidenfonds übertragen wurden. Wahrscheinlich wird sich für 1906 das schon 1905 geübte Verfahren bei der Aufstellung des Etats wiederholen. Nur würde, da hier die aus dem Kapitalzuschusse des Invalidenfonds nachträglich zu vereinnahmende Summe den Fehlbetrag übersteigt im Extraordinarium keine Ausgabe, sondern eine Einnahme zu verzeichnen sein.

Zur Reichsfinanzreform bringt ein Berliner Lokalblatt die Meldung, daß die Konferenz der einzelstaatlichen Minister vom Samstag sich auch mit einem Steuerprojekt beschäftigt habe, das bei der ersten Lesung des vom Reichsfinanzamt unterbreiteten Entwurfs noch nicht vorlag, sondern erst in den letzten Tagen ausgearbeitet worden sei. Es bleibt fraglich, ob man es hier mit der in Aussicht auf die Erbschaft der Deszendenden umgestalteten Vorlage der Reichserbschaftsteuer zu tun hat, oder ob man ein ganz neues Steuerprojekt in Aussicht genommen hat. Ueber ein solches hat bisher nichts verlautet.

Die Audienz der Vertreter des deutschen Städtetages beim Reichsfanzler in Sachen der Fleischsteuerung soll nun entgegen einer vermeintlichen Mitteilung doch stattfinden. Der Vorstand des deutschen Städtetages hat in seiner am Samstag im Berliner Rathaus abgehaltenen Konferenz beschlossen, sein an den Reichsfanzler gerichtetes Gesuch um die Gewährung einer Audienz für sieben Vertreter aufrechtzuerhalten. Ein deutscher Städtetag soll im November d. J. stattfinden, auf dem außer der Konstituierung die Fleischversorgung der Städte und die Schädigung ihrer Bevölkerung durch die gegenwärtige Fleischsteuerung den Gegenstand der Tagesordnung bilden soll.

Eine Verlängerung der Lehrzeit im Handwerk wird wegen des Unterrichts für die Lehrlinge in den gewerblichen Fortbildungsschulen geplant. Während früher die Unterrichtszeit der Fortbildungsschulen allenthalben auf die Abendstunden, nachdem in den Werkstätten Feierabend eingetreten war angelegt wurde, ist man jetzt bestrebt, diesen Unterricht schon in den Tagesstunden zu erteilen, weil er dadurch erfolgreicher gestaltet wird. Infolgedessen werden die Lehrlinge auf eine Anzahl von Stunden der Arbeit ihrer Meister entzogen. Um hierfür anderweit Ersatz zu schaffen, wird neuerdings in Handwerkerkreisen die Verlängerung der Lehrzeit in ernste Erwägung gezogen. So haben kürzlich die Handwerkskammern der östlichen Provinzen in ihrer Versammlung zu Frankfurt a. O. über den Vorschlag, die durch Verlegung des Unterrichts der Fortbildungsschule etwa entfallenden Schäden auszugleichen, einige Handwerkskammern im Westen haben schon vor längerer Zeit einen ähnlichen Beschluß gefaßt.

Die Zentrale für Spiritus-Verwertung G. m. b. H. hat heute ihre Preise für Trinfbrandtwein um 4,20 Mk. per Hektoliter herabgesetzt. Gleichzeitig ist eine Ermäßigung der Preise für denaturierten Branntwein eingetreten, jedoch der Detailpreis für denaturierten Spiritus um 10 Pfg. pro Liter reduziert wird und sich für Berlin auf 30 Pfg. pro Liter von 90 Proz., auf 33 Pfg. pro Liter von 95 Proz. stellt.

Berlin, 23. Okt. Die Zentralstelle der preussischen Landwirtschaftskammern wandte sich heute in einem Schreiben an 430 Schlachthaus-Gemeinden in Preußen mit der Mitteilung, daß sie bereit sei, Maßnahmen gegen die hohen Fleischpreise zu treffen. Das Schreiben sagt, die Deckung der Grenzen in erhöhtem Maße würde die Landwirtschaft der größten Gefahr aussetzen, und es führt an, die Preisbildung für das Fleisch in den Städten sei von vielen anderen Bedingungen weit abhängiger, als von der Gestaltung der Viehpreise, die dem Landwirt gezahlt würden. Zum Schluß heißt es: Wir sind bereit, Organisationen zu schaffen, die in der Lage sind, lebendes Material oder ausgeschlachtetes Fleisch in Tierhäften an die städtischen Verwaltungen abzugeben. Wenn die städtischen Verwaltungen den Vertrieb von Fleisch oder Vieh selbst, wie es bereits in mehreren Orten geschehen ist, in die Hand nehmen wollen, um die Fleischpreise zu verbilligen und in den Städten ebenfalls eine Organisation zum Vertrieb des Fleisches einzurichten, so könnte aus dem gemeinschaftlichen Zusammenarbeiten sicherlich dem Landwirt wenigstens der Produktionspreis gesichert werden, während die städtischen Konsumenten ihr Fleisch bestimmt sehr viel billiger erhalten würden. Schließlich erklärt das Kuratorium der Zentralstelle, daß es ermächtigt ist, zur Schaffung solcher Organisationen die Hand zu bieten.

Frankreich.
Paris, 23. Okt. In politischen Kreisen läuft das Gerücht um, Delcassé habe in der Nacht zum Sonntag einen Selbstmordversuch unternommen. Er sei aber durch das zufällige Eintreten seines Dieners daran verhindert worden. Das Gerücht hat sich bisher in keiner Weise bestätigt.

Rußland.
Vorläufig unbestätigte Meldungen scheinen darauf vorzubereiten, daß die im Jänner zu eröffnende Reichsduma, die im Volke so wenig Anklang findet, überhaupt nicht das Licht der Welt erblicken soll.

Petersburg, 23. Okt. Minister Witte will, dem L. A. zufolge, dahin wirken, daß die Eröffnung der Reichsduma um mindestens zwei Monate über den jetzt in Aussicht genommenen Termin hinausgeschoben wird, damit unterdessen das bulgarische Wahlgesetz abgeändert werden könne.

Petersburg, 21. Okt. Die Europakönigin geübten Besichtigung im Gouvernement Pskow sollen, dem dortigen amtlichen Anzeiger zufolge, wegen rückständiger Steuern in öffentlicher Versteigerung verkauft werden.

Amerika.
Jacksonville (Florida), 21. Okt. Präsident Roosevelt hielt heute hier eine Rede, in der er ausführte, die Arbeiten am Panamakanal seien soweit vorgeschritten, daß er mit Bestimmtheit erklären könne, der Kanal werde vollendet werden, und zwar wahrscheinlich mit geringeren Kosten, als man angenommen habe. Pflicht der Vereinigten Staaten sei, für die Sicherheit des Kanals zu sorgen. Hierfür seien eine starke Flotte und strategische Zugänge unumgänglich notwendig. Die erstere nähere sich ihrer Vollendung und letztere beäßen die Vereinigten Staaten bereits. Die Vereinigten Staaten hätten nicht die Absicht, irgend eine der südamerikanischen Republiken anzugreifen und wünschten keinen Fuß Landes zu erwerben. Wenn die Vereinigten Staaten sich jemals in die Angelegenheiten irgend eines Nachbarn einzumischen hätten, so würde das nur in der aufrichtigen Absicht geschehen, den betreffenden Völkern einen guten Dienst zu erweisen. Die Vereinigten Staaten würden zu einem solchen Einschreiten nur als letztem Mittel greifen, um zu verhindern, daß irgend eine

europäische Macht zum Einschreiten gezwungen werde.

Nachklänge zum russisch-japanischen Krieg.

Tokio, 22. Okt. Admiral Togo hielt heute seinen feierlichen Einzug, um dem Kaiser Meldung von der Rückkehr der Flotte aus dem Kriege zu machen. Er wurde empfangen von den Ministern, Generalen, Admiralen und den Mitgliedern des diplomatischen Korps. Togo, in dessen Begleitung die Admirale Katoaka, Dewa und Kamimura mit ihren Stäben sich befanden, fuhr mit diesen in kaiserlichen Wagen zum kaiserlichen Palast, wo der Kaiser Togos Meldung entgegennahm und mit warmen Worten die Dienste pries, welche die Admirale, Offiziere und Mannschaften geleistet haben. Die ganze Bevölkerung Tokios erfüllte die Straßen, Salutgeschüsse wurden abgegeben und Musikbänder zogen umher.

Die Unruhen in Rußland.

Warschau, 23. Okt. Als gestern Mittag das Publikum in der Peter-Paul-Kirche die polnische Nationalhymne sang, rief die Polizei eine halbe Kompanie Infanterie herbei und verhaftete mehrere Personen.

Moskau, 21. Okt. Der allrussische Eisenbahnverband hat einen Aufruf zur Veranstaltung eines allgemeinen Eisenbahnausstandes zur Durchsetzung politischer Forderungen erlassen.

Moskau, 22. Okt. Seit gestern ruht der Betrieb auf der Eisenbahnlinie Moskau-Kiew-Boroneß, seit heute Mittag auf den Linien Moskau-Jaroslavl-Archangel'sk, Moskau-Kajan, Moskau-Nischni-Ural'sk, Moskau-Kursk bis Orel, Moskau-Nischni-Novgorod und Moskau-Vreit. Auf der Linie Nikolaus-Moskau-Windau ist der Verkehr nicht unterbrochen.

Cholera.

Berlin, 23. Okt. Der „Staatsanzeiger“ schreibt: Vom 21. bis 22. Oktober mittags wurde eine choleraverdächtige Erkrankung, vom 22. bis 23. Oktober mittags eine Cholera-Erkrankung und ein Todesfall neu gemeldet.

Von Nah und Fern.

* Rhepdt, 22. Okt. In der letzten Woche fand am hiesigen evangelischen Lehrerseminar die zweite Lehrerversammlung statt. Von 48 Lehrern haben 41 bestanden.

* Elberfeld, 22. Okt. Erhängt aufgefunden wurde gestern Nachmittag auf Uellendahl im sog. Schmitz-Busch der Gelegenheitsarbeiter Otto G. von hier. Der Selbstmörder, der, wie man den „E. N. N.“ mitteilt, die höchste Spitze eines Baumes erklettert hatte, muß sich schon vor längerer Zeit das Leben genommen haben. Das Motiv der

Lea.

Roman von G. G. Sanderson.

Autorisierte Uebersetzung von M. Brauns.

(Fortsetzung.)

Es währte lange, bis sie mit sich einig war, bis sie einen festen Entschluß gefaßt hatte. Heute noch wollte sie an den Polizeistation in Tenham schreiben und ihn bitten, ihr aus eine Zeit lang des abends und die Nacht hindurch bewachen zu lassen. Wenn ihr das Recht nicht zustehe, einen derartigen Schutz zu beantragen, dann wollte sie die Dienstleistungen des zur Wache bestellten Mannes bezahlen. Anfangs hatte sie beabsichtigt, Clutterbuck für diesen Zweck zu wählen, doch fiel ihr noch rechtzeitig ein, daß er dann für die Tagesarbeit schlaflos sein würde, und das ging in der gegenwärtigen Zeit, wo es in der Landwirtschaft viel zu tun gab, nicht an; Tollemache wollte sie mit der Taschenuhr, daß das Haus bewacht werde, bekannt machen, wie sie sich ferner vornahm, künftighin bei jedem Besuche, den er ihrer Großmutter abstatten würde, zugegen sein.

Da sie mit sich nun im Klaren war, so kehrte sie in ihr Haus zurück, zündete Feuer an im Kaminofen und bereitete das Frühstück. Die Großmutter war noch von gleich festem Schlaf umfungen wie am Abend und Lea mußte allein Kaffee trinken. Bald hörte sie Clutterbuck im Hofe hantieren. Sie rief ihn herein und führte ihn zu dem toten Hunde.

„Es ist aber wirklich zum Erstickenden!“ stieß Clutterbuck bei dem Anblick hervor. „Wie ist er denn um's Leben gekommen, Fräulein? Ach, da sieht man's ja, er hat einen Schlag vor die Kinnlade gekriegt! Wer mag das nur getan haben, möcht' ich wissen?“ wandte er sich fragend an Lea. Diese ließ die Frage jedoch unbeantwortet und sagte nur gepreßt:

„Tragen Sie Billy hinaus in den Garten

und begraben Sie ihn.“ Mehr vermochte sie nicht zu sprechen, denn Schmerz und Zorn drohten sie von neuem zu überwältigen.

Clutterbuck tat, wie ihm befohlen und Lea traf während seiner Abwesenheit die Vorbereitungen zu den Marktgeschäften in Tenham. Sie wollte heute nicht selbst dorthin fahren — sie dürfte nicht vom Hause abwesend sein,“ sagte sie sich — sondern ihren Arbeiter schicken, der die Sachen recht gut besorgen konnte.

Und wie der Tagelöhner zum Frühstück in die Küche zurückkehrte, machte Lea ihn sofort mit ihrem Beschluß bekannt. Clutterbuck riß die Augen vor Verwunderung weit auf.

„Ist etwas vorgefallen, Fräulein?“ forschte er. „Es kommt mir alles so ganz anders vor heute morgen! Warum schläft denn die alte Frau um die jetzige Zeit?“ fuhr er auf Frau Morris zeigend fort. „Wollen Sie sie vielleicht wo anders hin, zum Doktor, bringen?“

„Behüte! Ich bin selbst nicht ganz wohl und will deshalb zu Hause bleiben. Spüren Sie sich möglichst zum Frühstück! Ich möchte, daß Sie recht zeitig aufbrechen.“

Sie ging in das kleine Wohnzimmer, um an den Polizei-Inspektor zu schreiben, da Clutterbuck nicht in die Ereignisse der vorigen Nacht einzuweisen wollte.

Mit unzufriedenem Brummen fügte sich Clutterbuck den Anordnungen. Und dann, als er abzufahren im Begriffe stand, händigte Lea ihm den Brief unter begleitenden mündlichen Instruktionen ein.

„Sie tragen ihn sofort bei Ihrer Ankunft in Tenham, ehe Sie nur eins der anderen Geschäfte besorgen, auf das Polizeibureau und dort warten Sie auf Antwort. Verstehen Sie mich? Sollte der Polizei-Inspektor nicht da sein, dann warten Sie so lange, bis er kommt. Hier — stecken Sie ihn sicher ein! Um Himmels willen verlieren Sie ihn nicht!“

Clutterbuck drehte den Brief, ihn neugierig

von allen Seiten betrachtend, in der Hand um und um, ehe er ihn in die Tasche steckte.

„Es ist doch wohl nicht irrend einem etwas zugefallen?“ fragte er, getrieben von der Neugier, Näheres zu erfahren.

„Billy wegen ist es,“ erklärte Lea und entfernte sich schleunigst, um weiteren Fragen zu entgehen.

Sie nahm nun die Beforgung ihrer häuslichen Obliegenheiten in Angriff, fühlte sich aber so müde und schlaff, daß die Arbeiten gar nicht von statuen gehen wollten, da auch der Anblick ihrer noch immer in lethargischen Schläfe daliegenden Großmutter zur Veräblichung ihrer jetzigen Gedächtnis nicht wenig beitrug. Außerhalb des Hauses, in Gottes schöner Natur war alles Licht und froh: die Luft war klar und taufriß nach dem Sturme der vorigen Nacht; die Sonne strahlte freundlich und warm; die Vögel sangen munter und jubelten einander zu von den Zweigen der Obstbäume im Garten. Sie sah auf die große Schwarzwälder Uhr in der Küchenecke. Es war noch früh am Tage, kaum 9 Uhr. Im Hause vermochte sie es nicht länger auszuhalten. Ihr Heim war ihr in letzter Zeit verhaßt geworden; es war nicht länger mehr die Stätte des Friedens und Glückes. Kein Tag verging jetzt mehr, der zu dem ihr Gemüt belastenden, ihr ganzes Sein mit Angst und bösen Ahnungen erfüllenden Geheimnis nicht noch Neues hinzufügte. Inneres Sehnen trieb sie auf den Berg.

Vorsichtig schloß sie jedoch die Tür zu und steckte den Schlüssel ein. Raschen Schrittes erklief sie die Anhöhe und ging, dort angelangt, auf die entgegengesetzte liegende Seite. Schweren Herzens warf sie sich hier ins Gras und ließ den Blick über die sonnenbeschienene Ebene irren. Bis vor einem Monat war ihr Dasein friedlich dahin geflossen, erfüllt von stillem, gleichmäßigem Glück. Jeder Tag hatte sich ruhig in seinem Kreislauf von einfachen Pflichten bewegt, und in der Erfüllung derselben hatte sie sich einer beglückenden Aufriedenheit er-

freut. Jetzt aber hatte sich das geändert; eine neue Kraft, eine neue Macht regte ihr Inneres auf. Ein Sehnen, ein Wünschen, herauszutreten aus ihrer eigenen engen Lebenssphäre, hatte sich ihrer bemächtigt, und bei dem Rückblick auf die Vergangenheit wunderte sie sich, wie sie das Glück darin zu finden vermocht hatte. Nun war ihr das nicht mehr möglich. Selbst wenn ihr Gemüt von der Angst und Sorgenlast wieder befreit würde, so konnte sie doch nimmermehr fröhlich zu der friedvollen Einförmigkeit, welche bis hierher die Summe ihres Lebens ausmachte, zurückkehren. Eine seltsame Unbehaglichkeit stürte in ihrer Brust. Lea sprang auf. Sie wollte zurück zu der heimischen Wohnung, wollte sich nicht länger eilen Träumen hingeben — dafür war nicht Raum in ihrem Leben, es war zu voll von ersten Wirklichkeiten.

Am äußersten Vorsprunge des Berges hielt sie inne und sah hinunter auf ihre Wohnstätte. Von diesem Punkte hatte man einen deutlichen Blick auf die Gasse, und vor derselben stand ein Mann. Die Entfernung war jedoch zu bedeutend, um mehr erkennen zu können als nur den bloßen Umriß der Gestalt; sie zweifelte aber nicht, daß es Tollemache sei. Sie raffte förmlich vorwärts, die Schritte vom Hofe beflügelte. Was sie ihm jagen oder wie sie die Unterredung einleiten sollte, darüber machte sie sich keine Gedanken. Das Verlangen, ihm noch einmal gegenüber zu stehen, stürte zu gewaltig, um logisches und ruhiges Denken zu gestatten. Wenige Minuten später stand sie vor ihm. Er hatte ihr Näherkommen beobachtet und war ihr eine Strecke entgegengegangen. Lea hielt sich inne, das Auge voll auf ihn bestend.

Tollemache lästete den Hut bei der Begrüßung. Sein Wesen war vollkommen ruhig und bei der Anrede lag ein Lächeln auf seinem dunkeln, schönem Angesicht. Ihn mit den Vorgängen der letzten Nacht in Verbindung zu bringen, erschien dem jungen Mädchen jetzt unsinnige Abgeschmacktheit.

Ausnahme-Tage

mit 10% Rabatt

Dienstag, Mittwoch

für

Kleiderstoffe.

Adolf Matthaei

Schadowstr. 36,

Düsseldorf,

Ecke Victoriast.

Dat ist unbekannt. Die Leiche wurde in das städt. Totenhaus am Arrenberg gebracht.

* **Krefeld, 24. Okt.** Zu dem gestern von uns gemeldeten Schwindelverfuge von Rheydt wird uns mitgeteilt: In ein hiesiges Schuhwarengeschäft trat vor einiger Zeit, als die Geschäftsinhaberin allein im Hause war, ein junger Mann und kaufte einen Schuhknöpfer und eine flache Schuhcreme und bezahlte diese Sachen mit kleinem Geld. Als die Geschäftsinhaberin das Geld weglegen wollte, bat er sich daselbe zurück, mit dem Bemerkten, er wolle lieber mit einem Goldstück, 20 Mark, bezahlen und legte auch ein solches auf den Ladentisch. Als die Verkäuferin das nötige Kleingeld aufgezählt hatte, war das 20-Markstück verschwunden. Der Schwindler behauptete nun, dasselbe müsse sich in der Ladentasse befinden. Die Verkäuferin jagte dem jungen Manne auf den Kopf den Schwindel zu. Nunmehr schickte er sich an, das Goldstück herauszugeben. Am selben Tage ist ihm in einer Filiale desselben Geschäfts sein unfaulerer Trick gelungen.

* **Köln, 24. Okt.** Der Kölner Männergesangsverein hat den Reinertrag seines am 7. Oktober für die durch die jüngsten Erbeben so schwer geschädigten Bewohner Calabriens im großen Gürzenichsaale veranstalteten Konzerts im Betrage von 2118,70 Mk. dem deutschen Botschafter in Rom, Grafen v. Monts, überreichen lassen und diesen gebeten, die Spende des Vereins an zuständiger Stelle zu übermitteln.

* **Gelsenkirchen, 23. Okt.** Ein grauenvolles Liebesdrama hat sich heute Nachmittag in der Schallerstraße abgespielt. Als gegen 2 Uhr Personen die Filiale des Händlers Thiele betreten wollten, fanden sie die Türen von innen verschlossen. Man ließ die Türen von einem Schlosser öffnen; den Eintretenden bot sich ein entsetzliches Anblick. Auf dem Erdboden lag erdrosselt die 25 Jahre alte Frieda Kauf, am Türpfosten aufgekriecht hing die Leiche eines jungen Mannes, in dem man den früheren Geliebten des Mädchens, den Buchbinder Deitot aus Essen erkannte. Deitot hatte aus Mache darüber, daß seine Braut das Verhältnis

gelöst hatte, die Kauf ermordet und dann Selbstmord verübt.

* **Schwerte, 22. Okt.** Nach vorausgegangenem Wortwechsel entstand gegen 11 Uhr gestern Abend auf der Hülfingstraße zwischen 25 bis 28 Personen eine wilde Schlägerei, bei welcher dem Gelegenheitsarbeiter, dem Grünfeld durch einen Schlag mit einem Schieferdeckerhammer der Kopf gespalten wurde. Der Schwerverletzte starb nach einigen Stunden im Krankenhaus. Außer vielen anderen Beteiligten, die durch Messerstiche verletzt wurden, erhielten die beiden herbeigeeilten Polizeibeamten ebenfalls durch Messerstiche Verletzungen. Heute früh konnten zwölf der Streitenden in Haft genommen werden.

* **Lüdenscheid, 22. Okt.** Mit großer Festigkeit und Strenge hat hier im Sauerlande der Winter seinen Einzug gehalten. Seit gestern Morgen hat es hier fast ununterbrochen geschneit und zwar so stark, daß die Kinder in den Straßen unserer Stadt Schlitten fahren konnten. Einen derartigen frühen Winter hat man hier seit Jahren nicht gekannt. Höchst betäubend ist dieses Wetter für die Landwirte, es bringt ihnen empfindlichen Schaden. Befindet sich doch noch eine sehr große Menge Kartoffeln in der Erde, die jetzt dem Verderben ausgesetzt sind. Auch kann der Landwirt seine Felder für die Winterjaat nicht bestellen.

* **Münster, 22. Okt.** Beinahe eine ganze Seite der neuangelegten, nach dem Begründer des Westfälischen Bauernvereins benannten Schorlemerstraße nehmen die Neubauten der Landwirtschaft der Provinz Westfalen, der Landwirtschaftskammer für die Provinz Westfalen, sowie der Ländlichen Zentralkasse ein. Vor einigen Tagen sind sie bezogen worden. Die feierliche Eröffnung dieser Gebäude ist auf den 26. ds. festgesetzt, zu der Feier wird der Landwirtschaftsminister v. Podbielski erwartet.

* **Bielefeld, 23. Okt.** Der Kaiser hat an den Minister v. Müller am 19. ds. folgendes Handschreiben gerichtet:

„Mein lieber Staatsminister Müller. Ihrem An-

suchen um Entlassung aus dem Amte als Minister für Handel und Gewerbe habe ich durch Erlaß vom heutigen Tage entsprochen. Ich kann es mir aber nicht versagen, Ihnen für die treuen Dienste, welche Sie mir und dem Vaterlande geleistet haben, meinen warmsten Dank auszusprechen. Als Zeichen meines Wohlwollens, verleihe ich Ihnen hiermit den erblichen Adel. Das betreffende Diplom wird Ihnen demnächst zugehen. Ich verbleibe ihr wohlgenegter Adria Wilhelm.“

* **Minden, 22. Okt.** Die gestern hier verhafteten Falschmünzer sind der Justizkammer August Lampe und der Werkmeister Rudolf Dörschall aus Hannover. Beide hatten ihre Falschmünzwerkstätte in Hannover in dem Hause Oststraße 75, die nunmehr von der dortigen Polizei entdeckt wurde. Das Material und die Falschstücke wurden beschlagnahmt.

* **Saarbrücken, 21. Okt.** Die Fleischtenerung drückt sich hier auffällig in der Steigerung des Verbrauchs von Pferdefleisch aus. Im Laufe dieses Monats sind auf dem St. Johanner Schlachthof schon über 80 Pferde geschlachtet worden, eine Zahl, die hier noch niemals erreicht worden ist. Im ganzen Oktober des Vorjahres wurden überhaupt nur 36 Pferde geschlachtet. Gestern wurde mit 8 Pferden die höchste Tageszahl der Schlachtungen erreicht. Eine Aussicht, daß die Teuerung nachläßt, ist leider nicht vorhanden, sie wird mit der jetzt eintretenden Kälte noch größer werden. Auch die Kartoffeln stehen hoch im Preise. Die größten Werke beziehen für ihre Arbeiter große Mengen, die sie zum Selbstkostenpreise und gegen bequeme Teilzahlungen abgeben.

* **Mainz, 21. Okt.** Zu dem bereits gemeldeten Unglücksfall wird des näheren noch berichtet: Eine Anzahl Knaben spielte an den Sandbügel des Gonsenheimer Waldes. Durch das Unterhölzen kam eine größere Masse Sand ins Rutschen und verflüchtete den 11jährigen Sohn des Oberpostassistenten Greter und den 13jährigen Sohn des Gerichtsvollziehers Deibert derart, daß sie sich weder selbst befreien konnten, noch die anderen Knaben

ihnen helfen konnten. Als später durch Gonsenheimer Einwohner die Kinder ausgegraben wurden, waren sie bereits erstickt. Die von zwei Ärzten unternommenen Wiederbelebungsversuche waren vergeblich.

* **Frankfurt a. M., 21. Okt.** Der Frankfurter Generalanzeiger hatte die Amsterdamer Kommerz- und Kreditbank die auch in Deutschland Teilnehmern für ihre Serienlosengeschäfte suchte, ein internationales Schwindelinstitut genannt. Der Inhaber der Bank klagte wegen Verleumdung. Das Schöffengericht und die Strafkammer sprachen den verantwortlichen Redakteur frei, weil das Gericht den Wahrheitsbeweis als vollkommen erbracht anjah. Die Beweisaufnahme ergab, daß die Bank von Serienlosen, die sie selbst gar nicht besaß, Anteile verkaufte.

* **Wismar, 22. Okt.** An Bord des englischen Handelsdampfers „Emperor“, der sich auf der Fahrt von Westindien nach Wismar befand, brach eine Meuterei aus. Zwei russische Matrosen ermordeten den Kapitän und den Schiffsfach.

* **Berlin, 22. Okt.** Wegen der bisherigen Aufsichtsratsmitglieder der Vermögensverwaltungsstelle für Offiziere und Beamte, sowie gegen den persönlich haftenden Geschäftsführer Solmann, soll demnächst Regreßklage eingereicht werden. Solmann ist seit acht Tagen krankheits halber von Berlin abwesend.

* **Berlin, 21. Okt.** Ein Hoteldieb, der besonders das rheinisch-westfälische Industriegebiet heimgesucht hat und eine eigenartige Spezialität in seinem Gewerbe betrieb, ist in Berlin festgenommen worden. Er heißt Legendeder und ist wegen verschiedener Straftaten aus seiner holländischen Heimat geflohen. Sein Geschäft bestand darin, in den Hotels, in denen er wohnte, die vor die Zimmertüren zur Reinigung herausgestellten Schuhe und Stiefel in seine braune Tasche zu stecken und damit zu verschwinden, um sie al bald bei Althändlern zu verkaufen. In Köln, Düsseldorf, Duisburg, Krefeld, Essen, Dortmund, Bochum, Elberfeld, Barmen, M.-Gladbach und Münster ist vielleicht mancher Hotelgast dadurch in eine peinliche Lage

„Ist etwas vorgefallen?“ fragte er, sowie er ihre Erregung bemerkte, mit gut gespielter Teilnahme.

Lea blieb ihm die Antwort auf seine Frage schuldig, nahm aber den Haus Schlüssel aus ihrer Tasche und schloß die Tür auf, danach bedeutete sie ihm mit einer Handbewegung, einzutreten. In der Küche wiederholte Tollemaße sofort seine vorige Frage.

„Sehr viel und höchst Seltsames ist vorgefallen, Mr. Ward, was ich Ihnen mitteilen werde“, brachte Lea endlich über ihre Lippen.

Sie hatte sich vorgenommen, ihm eine volle Darstellung der schrecklichen Ereignisse zu geben, und ihren Verdacht auf ihn deutlich durchblicken zu lassen; jetzt aber zauderte sie. Ein gewisses Etwas in der Würde des Mannes hielt ihre ungestüme Zunge im Zaume.

„Mr. Ward“, begann sie dann nach kurzem Ueberlegen, „würden Sie wohl die Gefälligkeit haben, mir eine Erklärung Ihres Verhaltens wie auch Ihrer Besuche bei uns zu geben?“

„Ist das der Grund Ihrer Erregung?“ äußerte er verwundert — „einfach Neugier, zu erfahren, weshalb ich hierher komme? Ach nein, das kann es nicht sein; es ist etwas anderes, etwas, das Sie ärgert und beunruhigt. Was ist?“ fügte er näher tretend hinzu. „Kann ich Ihnen irgendwie helfen? Es würde mich unendlich freuen.“

„Sie mir helfen?“ spottete Lea, sich fortzuziehen laufend von ihrem heftigen Temperament. Sie möchten sich wohl über meine Leichtgläubigkeit lustig machen, Mr. Ward?“

„Sie sind ungerecht gegen mich, Miß Morris“, widersprach er in freundlicher Gelassenheit, „und sind es von allem Anfang an gewesen. In Folge einer törichten Grille Ihrer Großmutter sind mir die Lippen verriegelt, so daß ich Ihnen die Erklärung, zu der Sie, muß ich einräumen, voll berechtigt sind, nicht geben kann, und werde daher nun mit Argwohn und Abneigung von Ihnen betrach-

tet. Es ist dies eine bittere Vergeltung für das, was ich tue, und jüngst jagte ich Ihnen schon und wiederhole es heute, daß die Zeit kommen wird, wo Sie selbst voll und ganz anerkennen werden, mich falsch beurteilt zu haben.“

„Vergeltung für das, was Sie tun?“ höhnte Lea. „Was tun Sie denn? Was haben Sie getan? Angst und Sorgen haben Sie in ein Haus gebracht, in welchem Friede und Zufriedenheit wohnten, bis Sie auf dem Schauplatz erschienen. Wie können Sie mit Ihren glatten Worten nicht täuschen!“ stieß sie mit wachsender Leidenschaftlichkeit hervor. „Bei der alten Frau mögen Sie wohl als echt und recht gelten, bei mir aber nicht.“

„Ich bin es nicht, der Unglück in Ihr Haus trägt und getragen hat; der schlimme Argwohn allein, den Sie nähren, ist es! Hören Sie mich jetzt an, Lea, und bemühen Sie sich, Vernunft anzunehmen! Ist es gerecht von Ihnen, frage ich, mich mit argwöhnischer Abneigung zu betrachten, weil ich der Bitte Ihrer Großmutter nachgegeben, in Betreff jener Sache, in welcher ich ihr mit gutem Rat beistehende, Schweigen zu beobachten? Vermögen Sie es denn nicht über sich zu bringen, mir zu vertrauen und zu glauben, daß ich einzig zu Ihrem Wohle herkomme?“

„Warum sollte ich Ihnen denn trauen? Was sind Sie mir, daß ich Vertrauen in Sie setzen sollte? Sie sind mir ein völlig Fremder und Ihr bisheriges Tun und Handeln ist kaum von einer Verschwiegenheit gewesen, Vertrauen einflößen zu können.“

Mit einer ungeduldigen Geste wendete sich Tolle-

maße ab. „Ich habe Ihnen gesagt, daß mir die Zunge gebunden ist, darin liegt die Erklärung. Und was das, Ihnen ein Fremder zu sein, anbelangt, so ist das allerdings wahr, jedoch ein Umstand, der gleichermaßen für wie gegen mich spricht. Da ich ein Fremder bin, warum denn, um Himmelswillen, sollte und könnte ich einen geheimen Beweggrund haben zu meinen Besuchen hier?“

„Da Sie ein Fremder sind, warum dann aus Ge-

fälligkeit für uns aus Ihrer Sphäre heraustreten?“ trumpfte ihm Lea ab.

„Weil“, begann er, brach aber gleich ab und hettete, sich ihr wieder zuwendend, den Blick fest auf ihr Angesicht. „Wenn ich doch nur ein Geständnis wagen dürfte!“ lezte er nach einer Weile hinzu, mit raschen Schritten mehrmals den Raum durchmessend. „Nöthig hielt er vor Lea inne und blühte ihr wiederum ernst ins Gesicht. „Das Motiv meiner Besuche bei Ihnen, soviel wenigstens darf und will ich Ihnen zugehen“, rief er schließlich, „ist kein völlig unberechnetes, ist, im rechten Lichte gesehen, vermutlich ein ganz selbstverständliches. Wohl wahr, Ihrer Großmutter erweise ich einen unschätzbaren Dienst, tue es jedoch nur in der zureichenden Hoffnung, dadurch den Zweck, den ich im Auge habe, schließlich zu erreichen.“

Zu Leas Augen flammten Bornesblitze und ihre Brust hob und senkte sich stürmisch. Sie war starr über die Kühnheit des Mannes.

„Ich wußte es ja“, brauste sie auf, „ich wußte es ja, daß Ihre Besuche durch ein geheimes Motiv veranlaßt werden, und es muß in der Tat ein allgewaltiges sein, daß Sie sich um deswillen demütigen und erniedrigen, wie Sie es getan haben. War es denn aber für Ihre Pläne absolut notwendig, wie ein gemeiner Dieb ins Haus einzubrechen und ein armes, stummes Tier totzuschlagen von dem Sie doch wußten, daß es den Leuten, die Sie mit Wohlthaten zu überschütten vorgeben, ein treuer Freund war?“

Er sah sie verständnislos an.

„Wie ein gemeiner Dieb in Ihr Haus einzubrechen?“ wiederholte er völlig verwirrt. „Was meinen Sie nur? Gerechter Himmel, welch neu aufgetauchten schrecklichen Verdacht hegen Sie nun wieder gegen mich? O Gott, dürfte ich doch nur sprechen und mich rein waschen in Ihren Augen von jedem Argwohn!“ fuhr er noch aufgeregter fort. „Doch nein — ich kann, ich darf es nicht! Der armen, alten Frau dort habe ich mein Wort verpfändet, und ich wäre der eckig-

lichte Mensch, wollte ich wortbrüchig werden. So sehr ich mich auch verlegt und bekümpft fühle durch Ihren gräßlichen Verdacht, so darf ich als Ehrenmann nicht nachgeben und muß, bis ich die Erlaubnis zum Reden erhalten habe, in Schweigen verharren.“

Das junge Mädchen war keines Wortes mächtig. Daß dies Schaulust sei, konnte, war unmöglich. Seine großen Augen leuchteten, und der leise Wohlklang seiner Stimme klang gebrochen in Folge der Gemütsregung. Sie war außerstande, ihm Glauben zu schenken, und doch hatten seine Worte Gewicht.

Tollemaße, Lea die Gedanken vom Gesicht ablesend, trat näher heran zu ihr und neigte sein Haupt, bis seine Augen mit den ihrigen in gleicher Höhe waren.

„Lea“, sprach er mit zum Flüstern gedämpfter Stimme, „wären Sie nicht ein Mädchen, das frei von allem Selbstbewußtsein und aller Eitelkeit ist, dann würden Sie mein Geheimnis schon längst erraten haben. Sie fragen, weshalb ich hierher komme, und möchten das geheime Motiv, auf welches ich eben anspielte, gern erfahren! Ist es möglich, daß in Ihrer Seele nie eine Vermutung von der Wahrheit aufgestiegen? Welche eigensinnige Verfehrtheit hat denn nur diesem Zweifel an mir Leben gegeben? Die einzige Entschuldigung dafür könnte höchstens jene kleine Zwischen Ihrer Großmutter und mir bestehende Privatangelegenheit sein. Duldet aber Ihr Gerechtigkeitsgefühl, mich für die sonderbaren Launen und Phantasien einer alten Frau verantwortlich zu machen? Jede andere Frau, will mir scheinen, würde den wahren Grund meines Kommens sogleich erraten haben. Sie sind aber nicht wie andere Mädchen!“

Er hatte seine Hand mit leiser Bärtlichkeit auf ihre Rechte gelegt. Lea schüttelte sie nicht ab und fuhr auch nicht zurück, sondern begegnete seinen lebenden Augen, die er unentwegt auf die ihrigen richtete und die sie wie im Zauberbanne hielten.

(Fortsetzung folgt.)

gekommen
keine Gast
und Mag
und verba
Abwechslu
zum Kauf
dig. Man
ihn, die e

* Eisen
der Schne
orte unter
Zahnradbe
schneit. I

* Dresd
den in ein
heißt, ein
aufgefun
zum Son

* Dan
Krafftsch
gestern ih
ihrem Ge
Kreisdre
Mitglieder
w. in der
Kaiser ich
geheimt v

* Mün
die Haus
ihres Hau
einer Stic
entfom.

* Wien
storbene
Feuer aus
achtung z
gehabt u
gerettet.

* Paris
gilt das
tember a
laufen wa
eine Besat
am 2. Okt
Sang von
mutlich ist
auf herri
dieses Mi
bank einen
das die M

* Düffel

Januar d
vor das h
fenbarung
dannals ge
das Straf
eingeleitet
mögensver
gelegt wor
Sattlerge
nommen h
Machtigkeit
daß er die
überlassen
habe. Da
daß es die
dem Eide
auch der S
daß man
tiger Weiß
auf 1 Mor
Die
Franz H.
„Gebrüder
geraten.
den Konfu
vorgefrie
delsbücher
halb sich be
Konkursor
jährliche U
ca. 65 000
daß die
hätten, jor
Kopf gewo
Umstände
Strafe.

* Düffe

Tagelöhner
sollten das
gestohlen h
ableugn
gefunden i
mit dieser
erkannte g
wegen d
strafen S.
löhner Wil
gekauft hat
fängnis.

(Vom

Tag 5 G
Nacht 1 G
über Null.
Wind w
Himmel.

* Die

bereits me
gungsfahrt
des Progre
bember, 1
nachmitta
von Kobl
bember, 9
11 Uhr
Köln, 4 U

9 Uhr vo
Uhr Antur
dann zu A
mittags ein
Rathausja
stehen 12

* Ma

bestammen
Heinrich
Zweck

gekommen. In Berlin, wohin den Stiefelmarder keine Gastreise über Mainz, Frankfurt, Hannover und Magdeburg geführt hatte, wurde er erkannt und verhaftet, als er ein paar Schirme, die er zur Abwechslung sich in einem Café angeeignet hatte, zum Kauf anbot. Er ist in vollem Umfange geständig. Man fand noch ein Paar fremde Stiefel bei ihm, die er noch nicht hatte abgeben können.

* **Eisenach**, 22. Okt. Im Thüringer Walde liegt der Schnee bis zu 30 Zentimeter hoch. Die Höhenorte unterhalten bereits den Schlittenverkehr. Die Zahnradbahn Ilmenau-Schleusingen ist eingeseilnet. Bei Salungen ist ein Arbeiter erfroren.

* **Dresden**, 23. Okt. Sonntag Nachmittag wurden in einem hiesigen Hotel zwei Fremde, wie es heißt, ein Berliner Maler mit seiner Gattin, tot aufgefunden; sie haben sich anscheinend in der Nacht zum Sonntag vergiftet.

* **Danzig**, 21. Okt. Im westpreussischen Dörfchen Krafischdorf lebt die Witwe Luise Wazinski, die gestern ihr hundertstes Lebensjahr vollendete. An ihrem Geburtstag erschienen der Landrat, zwei Kreisdeputierte, der Kirchspielpfarrer, mehrere Mitglieder vom Vaterländischen Frauenverein u. s. w. in der ärmlischen Wohnung der Greisin. Der Kaiser schickte ein Schreiben mit einem Gnadengeheimen von 300 Mark.

* **Münden**, 22. Okt. Heute Vormittag wurde die Hausbesitzerin Hedwig Radlinger im Keller ihres Hauses von einem jungen Burken durch einen Stich in die Lunge ermordet. Der Täter entkam.

* **Wien**, 32. Okt. In der Wohnung des verstorbenen mexikanischen Gesandten Zenil ist gestern Feuer ausgebrochen, das die ganze Wohnungseinkantung zerstört hat. Die Leiche, die gerade aufgebahrt werden sollte, wurde ohne Beschädigung gerettet.

* **Paris**, 23. Okt. Dem Petit Journal zufolge gilt das Fischerboot Gambetta, das am 15. September aus Fécamp zum Heringsfang ausgelaufen war, als verloren. Das Fahrzeug hatte eine Besatzung von 24 Mann und wurde zuletzt am 2. Oktober angebrochen, als es sich mit einem Fang von 500 T. auf der Rückkehr befand. Vermutlich ist es den heftigen Stürmen, die bald darauf herrschten, zum Opfer gefallen. Ein holländisches Fischerboot hat in der Mitte der Doggerbank einen Mastteil mit einem Segel gefunden, das die Nummer des Gambetta trug.

Aus dem Gerichtssaal.

* **Düsseldorf**, 21. Okt. Strafkammer. Zum 16. Januar d. J. war der Vätermeister Johann S. vor das hiesige Amtsgericht zur Verlesung des Offenbarungseides geladen. Auf Grund des von S. damals geleisteten Eides war alsdann gegen ihn das Strafverfahren wegen fahrlässigen Totschlags eingeleitet worden und zwar sollte er in dem Vermögensverzeichnis, das von ihm dem Gerichte vorgelegt worden war, eine Forderung an ein hiesiges Sattlergeschäft in Höhe von 80 Mark nicht aufgenommen haben. Die Beweisaufnahme förderte die Wichtigkeit der Angelegenheit und bemerkte S., daß er die Vermögensaufstellung ganz seiner Frau überlassen und nur dieselbe in Reinschrift gegeben habe. Das Gericht war dagegen der Auffassung, daß es die Pflicht des Angeklagten gewesen sei, vor dem Eide alles auf das sorgfältigste zu prüfen und auch der Staatsanwalt betonte in seinem Plaidoyer, daß manche Offenbarungseide in höchst leichtfertiger Weise geleistet würden. Das Urteil lautete auf 1 Monat Gefängnis.

Die Möbelfabrikanten Gebrüder Bernhard und Franz S., Inhaber der offenen Handelsgesellschaft „Gebrüder S.“ in Grevenbroich, waren in Konturs geraten. Bei Prüfung des Geschäftes wurde durch den Konkursverwalter festgestellt, daß weder die vorgeschriebenen Bilanzen gezogen noch die Handelsbücher ordentlich geführt worden waren, weshalb sich beide S. heute wegen Vergehens gegen die Konkursordnung zu verantworten hatten. Der jährliche Umschlag des Geschäftes betrug sich auf ca. 65 000 Mark. Das Gericht erkannte dahin, daß die Beschuldigten nicht leichtfertig gehandelt hätten, sondern daß ihnen das Geschäft über den Kopf gewachsen sei. Unter Annahme mildernder Umstände lautete das Urteil auf 50 Mark Geldstrafe.

* **Düsseldorf**, 23. Okt. Strafkammer. Die Tagelöhner Josef Sp. und Wilhelm S. aus Neuf sollten daselbst ein Fährschiff im Werte von 25 Mk. gestohlen haben. Da sie den Besitz des Schiffes nicht ableugnen konnten, suchten sie darzutun, daß sie es gefunden hätten. Bei ihren Vorstrafen hatten sie mit dieser Einwendung kein Glück. Das Gericht erkannte gegen Sp. auf 6 und gegen den 28mal wegen Diebstahls und Eigentumsvergehens vorbestraften S. auf 9 Monate Gefängnis. Der Tagelöhner Wilhelm S., der das Schiff für 2 Mark angekauft hatte, erhielt wegen Schleierei 1 Monat Gefängnis.

Lokales.

Neuf, 24. Oktober.

(**Vom Wetter.**) Höchste Temperatur am gestrigen Tage 5 Grad über Null, niedrigste in vergangener Nacht 1 Grad unter Null, heute Morgen 1 Grad über Null. Barometer seit gestern 3 mm gestiegen. Wind westlich. Heute Morgen trüber, bedeckter Himmel.

* **Die Rheinschiffahrtskommission**, die, wie wir bereits meldeten, in nächster Zeit eine Besichtigungsfahrt des Rheines unternimmt, hat folgendes Programm für die Reise aufgestellt: 2. November, 10½ Uhr, Abfahrt von Bingen, 1 Uhr nachmittags Ankunft in Koblenz, 3 Uhr Abfahrt von Koblenz, 5½ Uhr Ankunft in Bonn; 3. November, 9 Uhr vormittags, Abfahrt von Bonn, 11 Uhr Ankunft in Köln, 1½ Uhr Abfahrt von Köln, 4 Uhr Ankunft in Düsseldorf; 4. November, 9 Uhr vormittags, Abfahrt von Düsseldorf, 11 Uhr Ankunft in Ruhrort. Besichtigung des Hafens, dann zu Wagen nach Duisburg, wo 1½ Uhr nachmittags eine Sitzung der Kommission im dortigen Rathhause stattfinden. Auf der Tagesordnung stehen 12 Punkte.

* **Marktkommission.** Auf Vorschlag der Handelskammer sind die Herren Ludwig Lazarus und Heinrich Töschert hier als Mitglieder und die Herren

stellvertretenden Mitgliedern, sowie auf Vorschlag der Landwirtschaftskammer die Herren Theodor Reuten und W. Süßen zu Gelsenbroich zu Mitgliedern und Herr Martin Baumann zu Raack zu stellvertretenden Mitgliedern der hiesigen Marktkommission zur Notierung der Preise für Naturwaren und andere Verpflegungsmittel auf die Dauer von weiteren drei Jahren ernannt worden.

* **Sonderzüge zur Bewältigung des Pilgerverkehrs** Neuf-Nevelaer und zurück werden in der Zeit vom 31. Oktober bis 2. November ds. J. verkehren: Am 1. November: Bedarfsperonenzug 263 (Neuf-Nevelaer) Neuf ab 6.29 Vorm. Sonderzug (Neuf-Nevelaer) Neuf ab 7.08 Vorm. Bedarfsperonenzug 277 (Neuf-Nevelaer) ab Neuf 10.22 Vorm. Sonderperonenzug 8 (Nevelaer-Neuf) Nevelaer ab 2.48 Nachm. Neuf an 4.23 Nachm. Sonderperonenzug 14 (Nevelaer-Neuf) Nevelaer ab 4.36 Nachm., Neuf an 6.08 Nachm. Bedarfsperonenzug 264 (Nevelaer-Köln) Neuf an 6.55 Nachm.

Die Bedarfs- und Sonderzüge von und nach Nevelaer sind in einer Stärke von 36 Achsen. Regelmäßige Peronenzüge werden verstärkt. Fahrpreismäßigung nach Nevelaer darf zu den regelmäßigen Peronenzügen, denen Bedarfs- oder Sonderzüge vorausgehen oder unmittelbar folgen, nicht bewilligt werden. Die Pilger mit Fahrpreismäßigung sind vielmehr auf die für Pilgerverkehr besonders zu fahrenden Bedarfs- und Sonderzüge zu verweisen.

* **Schwurgericht.** Zum Vorsitzenden der am 20. November beginnenden sechsten diesjährigen Schwurgerichtsperiode beim Landgericht in Düsseldorf wurde Landgerichtsrat Vertman ernannt.

* **Der St. Anna-Arbeiterinnen-Verein** kann auf ein 25jähriges Bestehen zurückblicken und wird am kommenden Sonntag in seinem Vereinslokal eine Feier veranstalten, die u. a. verschiedene Vorträge, Aufführungen u. s. w. bieten wird.

* **Der katholische Gesellenverein** feierte vorgestern im Hotel Belzer bei sehr starker Beteiligung sein 53. Stiftungsfest. Herr Stöck sprach zur Eröffnung eine sehr bewegende Rede. Der Präses des Vereins, Herr Kaplan Keller, hielt die Begrüßungsansprache und die Festrede. Flott gespielte Theaterstücke, Musikvorträge, gemeinschaftliche Lieder und Vorträge eines Quartetts des Männer-Gesangsvereins „Eintracht“ trugen wesentlich zu dem schönen Verlaufe des Abends bei.

(**Verdächtige Mitteilungen aus der Stadt.**) Ein Arbeitsjunge, welcher letzter Tage in den Schacht eines Aufzuges stürzte, ist gestern an den erlittenen inneren Verletzungen gestorben.

Im Polizeibureau wurde ein Portemonnaie mit Geld und ein goldener Ring als gefunden abgegeben.

Beim Herunterlassen der Karrenbäume eines Fuhrwerkes hatte ein Knecht das Unglück, daß ihm ein Karrenbaum auf die rechte Hand schlug, infolgedessen ihm zwei Finger so gequetscht wurden, daß er ärztliche Hilfe in Anspruch nehmen mußte.

Ein Bauernknecht benahm sich in einem hiesigen Restaurant recht ungebührlich, so daß er an die frische Luft befördert wurde. Der robuste Knecht ging nun mit dem Messer gegen den Kellner vor. Die Polizei nahm den Exzedenten fest.

* **Von einem Frachtfuhrwerke überfahren** wurde am Eingange des Marktplatzes diesen Morgen gegen 9 Uhr eine Frau von Grimlinghausen. Die Ueberfahrene erlitt ziemlich starke Verletzungen am Kopf, Armen und Füßen und mußte nach einem nahegelegenen Hause gebracht werden wo ihr ärztliche Hilfe zuteil wurde. Es kann als eine Glücksgunst betrachtet werden, daß gerade an dieser Stelle des Marktes bei dem ungeheuren Verkehr nicht schon öfters Unglücksfälle vorkamen; hoffentlich bringt die Zeit einen Ausweg, den Wochenmarkt von dieser Stelle zurückziehen zu können.

* **Invalidentversicherung.** Da die Verwendung der Beitragsmarken für die Invalidentversicherung noch immer sehr unregelmäßig erfolgt, so haben die Behörden sich veranlaßt gesehen, die bezüglichlichen Vorschriften durch eine im Anzeigenteil der gestrigen Nummer abgedruckte Bekanntmachung von neuem einzuführen. Wir nehmen aus dieser Bekanntmachung Veranlassung, darauf hinzuweisen, daß die Entrichtung der Beiträge für die Versicherung, also das regelmäßige Einkleben von Marken in die Beitragsmarken, für die Versicherten von der größten Bedeutung ist. Insbesondere ist seit Inkrafttreten des neuen Gesetzes vom 1. Januar 1900 ab gemäß § 146 die nachträgliche Entrichtung von Marken für versicherungspflichtige Tätigkeit nicht mehr wie früher unbeschränkt, sondern nur noch innerhalb zwei Jahren nach Fälligkeit und nur in ganz besonderen Ausnahmefällen innerhalb 4 Jahren gestattet. Arbeitgeber und Versicherte haben an einer pünktlichen regelmäßigen Markentreichung gleiches Interesse; die erlernen erhalten sich dadurch die Anwartschaft und damit den Anspruch auf Rente, letztere bewahren sich dadurch vor Geldstrafen, welche um so höher sein werden, je weniger Beitragsmarken noch nachträglich wirksam verwendet werden können, sowie von zivilrechtlichen Regressansprüchen der Versicherten, welchen wegen Nichtverwendung der Marken die Rente verweigert werden mußte. Bei der Entrichtung der Beiträge ist insbesondere folgendes zu beachten: 1. Marken sind zu verwenden nicht bloß für ständige Arbeiter, sondern auch für Tagelöhner, Stundearbeiter und ähnliche nichtständige Arbeiter und Arbeiterinnen, die bei verschiedenen Arbeitgebern beschäftigt werden, z. B. mit Gras- und Getreidemähen, mit Räben, Rüben, Wäschern, Wiegeln u. s. w. 2. Für die Versicherungspflicht des Arbeiters ist es nicht von Bedeutung, ob derselbe einen festen Lohn erhält oder ob er in Afford arbeitet; in beiden Fällen müssen Beiträge für ihn entrichtet werden. Dasselbe gilt, wenn ein Arbeiter (Vorarbeiter) eine bestimmte Arbeit übernimmt, z. B. das Abmähen einer Wiese, oder das Ausgießen eines Grundstücks, und zur Ausführung dieser Arbeit noch andere Arbeiter hinzuzieht, die er dann selbst zu lohnen hat. Auch in diesem Falle muß der Arbeitgeber, als welcher der Besitzer der Wiese bezw. der Giegelei anzusehen ist, nicht bloß für den einen von ihm beauftragten Arbeiter (Vorarbeiter), sondern auch für dessen Mitarbeiter die Beitragsmarken entrichten. 3. Eine Vorschrift, welche häufig übertreten wird, ist, daß die Marken nach wie vor bei jeder Lohnzahlung verwendet werden müssen.

Abzugszahlung anzusehen. Auch der Versicherte ist berechtigt, die Marken selbst zu verwenden. 4. Ein Fehler, der häufig zu Untrüglichkeiten und zur Bestrafung der Arbeitgeber führt, ist der, daß ein Arbeitgeber die Marken dem Versicherten giebt, damit dieser sie einleibt. Hierdurch befreit sich der Arbeitgeber nicht von seiner Verpflichtung; er muß also, wenn der Versicherte die Marken nicht eingeleibt hat, auf eigene Kosten neue Marken beschaffen und sie einleiben. Noch unvorsichtiger ist es vom Arbeitgeber, wenn er dem Versicherten lediglich das Geld zur Beschaffung der Marken giebt. 5. Besondere Sorgfalt ist anzuwenden bei der Markentreichung für die nichtständigen Arbeiter, z. B. Tagelöhner, Putzfrauen, Näherinnen und dergleichen. Gerade hierbei muß oft Bestrafung der Säumnigen erfolgen. Für jede Woche, in welcher ein Versichelter — wenn auch nur einen Tag — arbeitet, muß eine Marke entrichtet werden. Findet die Beschäftigung nicht während der ganzen Beitragswoche bei demselben Arbeitgeber statt, so ist von demjenigen Arbeitgeber, welcher den Versicherten zuerst beschäftigt, der volle Wochenbeitrag zu entrichten. Wurde dieser Verpflichtung nicht genügt und hat der Versicherte den Beitrag nicht selbst entrichtet, so hat derjenige Arbeitgeber, welcher den Versicherten weiterhin beschäftigt, den Wochenbeitrag zu entrichten. Selbstverständlich darf und braucht nur eine Marke für jede Woche verwendet zu werden. Damit der Arbeitgeber auch später den Beweis führen kann, welche Marken von ihm herühren, ist es zweckmäßig, wenn er beim Einkleben stets den Tag des Einklebens mit Tinte auf die Marke — z. B. 1. 8. 00. — schreibt. Etwas anderes darf er nicht darauf schreiben. Die Entrichtung der Marken muß erfolgen, wenn Zweimarkensmarken oder Dreizehmardensmarken verwendet werden, was bei 2-wöchentlicher oder vierteljährlicher Lohnzahlung der Fall sein kann. 6. Endlich ist der Irrtum weit verbreitet, daß für Personen, welche schon 70 Jahre alt sind, bezw. welche bereits eine Altersrente beziehen, keine Beiträge mehr zu entrichten seien. Auch für diese Versicherten müssen Beitragsmarken verwendet werden, wenn sie weiter Lohnbeschäftigung und nicht von der Versicherungspflicht ausdrücklich befreit sind. 7. Hat ein Versichelter keine Beitragsmarken, oder will er sie nicht vorgeben, oder behauptet er, nicht versicherungspflichtig zu sein, so wird dadurch der Arbeitgeber nicht von der Pflicht befreit, für die richtige Markenverwendung zu sorgen. Er muß dann selbst auf Kosten des Versicherten eine Beitragsmarken für ihn beim Bürgermeisterrat bestellen; am besten geschieht dies schriftlich, und sind dann gleich für die Wochen, für welche der Arbeitgeber dem Versicherten Lohn gezahlt hat, die Marken beizufügen. Der Versicherte kann von der Ortspolizeibehörde durch Geldstrafe zur Vorlegung der Beitragsmarken angehalten werden. Es bedarf wohl nur dieser Anleitung, um eine ordentliche Markenverwendung im hiesigen Bezirk herbeizuführen, ohne daß die Versicherungsanstalt genötigt wird, erhöhte Ordnungsstrafen zu verhängen. Es wird im übrigen bemerkt, daß bei Zweifeln in Invaliditätsversicherungs-Angelegenheiten die untere Verwaltungsbehörde (Landratsamt, Bürgermeisterrat) zur Auskunftserteilung verpflichtet ist. (§ 57 Ziffer 5.)

* **Der Theaterverein „Rheingold“**, Regie Herrn. Baum, Neuf, veranstaltete am 22. Oktober im Saale des Hotel Verghaus einen großen Theaterabend. Ein dicht besetztes Haus legte Zeugnis davon ab, daß der vorgenannte Verein es verstanden hat, sich in kurzer Zeit beim Publikum einzuführen und wünschenswert ein gutes Fortkommen. Die Rollen wurden von den Darstellern auf die glänzendste Weise ausgeführt und verfügt der Verein über Kräfte, denen wir an dieser Stelle nur ein Lob aussprechen können. Dem Hauptdarsteller, Präsident Herrn Durin Ged, wurde am Schluß der Vorstellung ein Lorbeerkranz überreicht. (Eingelände.)

Uns zugedachte größere Zinse für den kommenden freien Sonntag, wollen unsere geschätzten Interessenten in ihrem eigenen, wie auch in unserem Interesse nach Möglichkeit bald zuweisen. Spät ausgegebene Zinse können, wie ja leicht verständlich ist, nicht mit gleich großer Sorgfalt ausgeführt und plziert werden, als frühzeitig vorliegende.

Uns zugedachte größere Zinse für den kommenden freien Sonntag, wollen unsere geschätzten Interessenten in ihrem eigenen, wie auch in unserem Interesse nach Möglichkeit bald zuweisen. Spät ausgegebene Zinse können, wie ja leicht verständlich ist, nicht mit gleich großer Sorgfalt ausgeführt und plziert werden, als frühzeitig vorliegende.

Uns zugedachte größere Zinse für den kommenden freien Sonntag, wollen unsere geschätzten Interessenten in ihrem eigenen, wie auch in unserem Interesse nach Möglichkeit bald zuweisen. Spät ausgegebene Zinse können, wie ja leicht verständlich ist, nicht mit gleich großer Sorgfalt ausgeführt und plziert werden, als frühzeitig vorliegende.

Uns zugedachte größere Zinse für den kommenden freien Sonntag, wollen unsere geschätzten Interessenten in ihrem eigenen, wie auch in unserem Interesse nach Möglichkeit bald zuweisen. Spät ausgegebene Zinse können, wie ja leicht verständlich ist, nicht mit gleich großer Sorgfalt ausgeführt und plziert werden, als frühzeitig vorliegende.

Uns zugedachte größere Zinse für den kommenden freien Sonntag, wollen unsere geschätzten Interessenten in ihrem eigenen, wie auch in unserem Interesse nach Möglichkeit bald zuweisen. Spät ausgegebene Zinse können, wie ja leicht verständlich ist, nicht mit gleich großer Sorgfalt ausgeführt und plziert werden, als frühzeitig vorliegende.

Uns zugedachte größere Zinse für den kommenden freien Sonntag, wollen unsere geschätzten Interessenten in ihrem eigenen, wie auch in unserem Interesse nach Möglichkeit bald zuweisen. Spät ausgegebene Zinse können, wie ja leicht verständlich ist, nicht mit gleich großer Sorgfalt ausgeführt und plziert werden, als frühzeitig vorliegende.

Uns zugedachte größere Zinse für den kommenden freien Sonntag, wollen unsere geschätzten Interessenten in ihrem eigenen, wie auch in unserem Interesse nach Möglichkeit bald zuweisen. Spät ausgegebene Zinse können, wie ja leicht verständlich ist, nicht mit gleich großer Sorgfalt ausgeführt und plziert werden, als frühzeitig vorliegende.

Uns zugedachte größere Zinse für den kommenden freien Sonntag, wollen unsere geschätzten Interessenten in ihrem eigenen, wie auch in unserem Interesse nach Möglichkeit bald zuweisen. Spät ausgegebene Zinse können, wie ja leicht verständlich ist, nicht mit gleich großer Sorgfalt ausgeführt und plziert werden, als frühzeitig vorliegende.

Uns zugedachte größere Zinse für den kommenden freien Sonntag, wollen unsere geschätzten Interessenten in ihrem eigenen, wie auch in unserem Interesse nach Möglichkeit bald zuweisen. Spät ausgegebene Zinse können, wie ja leicht verständlich ist, nicht mit gleich großer Sorgfalt ausgeführt und plziert werden, als frühzeitig vorliegende.

Uns zugedachte größere Zinse für den kommenden freien Sonntag, wollen unsere geschätzten Interessenten in ihrem eigenen, wie auch in unserem Interesse nach Möglichkeit bald zuweisen. Spät ausgegebene Zinse können, wie ja leicht verständlich ist, nicht mit gleich großer Sorgfalt ausgeführt und plziert werden, als frühzeitig vorliegende.

Uns zugedachte größere Zinse für den kommenden freien Sonntag, wollen unsere geschätzten Interessenten in ihrem eigenen, wie auch in unserem Interesse nach Möglichkeit bald zuweisen. Spät ausgegebene Zinse können, wie ja leicht verständlich ist, nicht mit gleich großer Sorgfalt ausgeführt und plziert werden, als frühzeitig vorliegende.

Uns zugedachte größere Zinse für den kommenden freien Sonntag, wollen unsere geschätzten Interessenten in ihrem eigenen, wie auch in unserem Interesse nach Möglichkeit bald zuweisen. Spät ausgegebene Zinse können, wie ja leicht verständlich ist, nicht mit gleich großer Sorgfalt ausgeführt und plziert werden, als frühzeitig vorliegende.

Uns zugedachte größere Zinse für den kommenden freien Sonntag, wollen unsere geschätzten Interessenten in ihrem eigenen, wie auch in unserem Interesse nach Möglichkeit bald zuweisen. Spät ausgegebene Zinse können, wie ja leicht verständlich ist, nicht mit gleich großer Sorgfalt ausgeführt und plziert werden, als frühzeitig vorliegende.

Uns zugedachte größere Zinse für den kommenden freien Sonntag, wollen unsere geschätzten Interessenten in ihrem eigenen, wie auch in unserem Interesse nach Möglichkeit bald zuweisen. Spät ausgegebene Zinse können, wie ja leicht verständlich ist, nicht mit gleich großer Sorgfalt ausgeführt und plziert werden, als frühzeitig vorliegende.

Uns zugedachte größere Zinse für den kommenden freien Sonntag, wollen unsere geschätzten Interessenten in ihrem eigenen, wie auch in unserem Interesse nach Möglichkeit bald zuweisen. Spät ausgegebene Zinse können, wie ja leicht verständlich ist, nicht mit gleich großer Sorgfalt ausgeführt und plziert werden, als frühzeitig vorliegende.

Uns zugedachte größere Zinse für den kommenden freien Sonntag, wollen unsere geschätzten Interessenten in ihrem eigenen, wie auch in unserem Interesse nach Möglichkeit bald zuweisen. Spät ausgegebene Zinse können, wie ja leicht verständlich ist, nicht mit gleich großer Sorgfalt ausgeführt und plziert werden, als frühzeitig vorliegende.

Uns zugedachte größere Zinse für den kommenden freien Sonntag, wollen unsere geschätzten Interessenten in ihrem eigenen, wie auch in unserem Interesse nach Möglichkeit bald zuweisen. Spät ausgegebene Zinse können, wie ja leicht verständlich ist, nicht mit gleich großer Sorgfalt ausgeführt und plziert werden, als frühzeitig vorliegende.

Uns zugedachte größere Zinse für den kommenden freien Sonntag, wollen unsere geschätzten Interessenten in ihrem eigenen, wie auch in unserem Interesse nach Möglichkeit bald zuweisen. Spät ausgegebene Zinse können, wie ja leicht verständlich ist, nicht mit gleich großer Sorgfalt ausgeführt und plziert werden, als frühzeitig vorliegende.

Uns zugedachte größere Zinse für den kommenden freien Sonntag, wollen unsere geschätzten Interessenten in ihrem eigenen, wie auch in unserem Interesse nach Möglichkeit bald zuweisen. Spät ausgegebene Zinse können, wie ja leicht verständlich ist, nicht mit gleich großer Sorgfalt ausgeführt und plziert werden, als frühzeitig vorliegende.

Uns zugedachte größere Zinse für den kommenden freien Sonntag, wollen unsere geschätzten Interessenten in ihrem eigenen, wie auch in unserem Interesse nach Möglichkeit bald zuweisen. Spät ausgegebene Zinse können, wie ja leicht verständlich ist, nicht mit gleich großer Sorgfalt ausgeführt und plziert werden, als frühzeitig vorliegende.

Uns zugedachte größere Zinse für den kommenden freien Sonntag, wollen unsere geschätzten Interessenten in ihrem eigenen, wie auch in unserem Interesse nach Möglichkeit bald zuweisen. Spät ausgegebene Zinse können, wie ja leicht verständlich ist, nicht mit gleich großer Sorgfalt ausgeführt und plziert werden, als frühzeitig vorliegende.

Uns zugedachte größere Zinse für den kommenden freien Sonntag, wollen unsere geschätzten Interessenten in ihrem eigenen, wie auch in unserem Interesse nach Möglichkeit bald zuweisen. Spät ausgegebene Zinse können, wie ja leicht verständlich ist, nicht mit gleich großer Sorgfalt ausgeführt und plziert werden, als frühzeitig vorliegende.

Uns zugedachte größere Zinse für den kommenden freien Sonntag, wollen unsere geschätzten Interessenten in ihrem eigenen, wie auch in unserem Interesse nach Möglichkeit bald zuweisen. Spät ausgegebene Zinse können, wie ja leicht verständlich ist, nicht mit gleich großer Sorgfalt ausgeführt und plziert werden, als frühzeitig vorliegende.

Uns zugedachte größere Zinse für den kommenden freien Sonntag, wollen unsere geschätzten Interessenten in ihrem eigenen, wie auch in unserem Interesse nach Möglichkeit bald zuweisen. Spät ausgegebene Zinse können, wie ja leicht verständlich ist, nicht mit gleich großer Sorgfalt ausgeführt und plziert werden, als frühzeitig vorliegende.

Uns zugedachte größere Zinse für den kommenden freien Sonntag, wollen unsere geschätzten Interessenten in ihrem eigenen, wie auch in unserem Interesse nach Möglichkeit bald zuweisen. Spät ausgegebene Zinse können, wie ja leicht verständlich ist, nicht mit gleich großer Sorgfalt ausgeführt und plziert werden, als frühzeitig vorliegende.

Uns zugedachte größere Zinse für den kommenden freien Sonntag, wollen unsere geschätzten Interessenten in ihrem eigenen, wie auch in unserem Interesse nach Möglichkeit bald zuweisen. Spät ausgegebene Zinse können, wie ja leicht verständlich ist, nicht mit gleich großer Sorgfalt ausgeführt und plziert werden, als frühzeitig vorliegende.

Uns zugedachte größere Zinse für den kommenden freien Sonntag, wollen unsere geschätzten Interessenten in ihrem eigenen, wie auch in unserem Interesse nach Möglichkeit bald zuweisen. Spät ausgegebene Zinse können, wie ja leicht verständlich ist, nicht mit gleich großer Sorgfalt ausgeführt und plziert werden, als frühzeitig vorliegende.

Uns zugedachte größere Zinse für den kommenden freien Sonntag, wollen unsere geschätzten Interessenten in ihrem eigenen, wie auch in unserem Interesse nach Möglichkeit bald zuweisen. Spät ausgegebene Zinse können, wie ja leicht verständlich ist, nicht mit gleich großer Sorgfalt ausgeführt und plziert werden, als frühzeitig vorliegende.

Uns zugedachte größere Zinse für den kommenden freien Sonntag, wollen unsere geschätzten Interessenten in ihrem eigenen, wie auch in unserem Interesse nach Möglichkeit bald zuweisen. Spät ausgegebene Zinse können, wie ja leicht verständlich ist, nicht mit gleich großer Sorgfalt ausgeführt und plziert werden, als frühzeitig vorliegende.

Uns zugedachte größere Zinse für den kommenden freien Sonntag, wollen unsere geschätzten Interessenten in ihrem eigenen, wie auch in unserem Interesse nach Möglichkeit bald zuweisen. Spät ausgegebene Zinse können, wie ja leicht verständlich ist, nicht mit gleich großer Sorgfalt ausgeführt und plziert werden, als frühzeitig vorliegende.

Unheil als Gutes stiftenden Schriften von Nicht-ärzten, und weil es endlich den Arzt nicht verdrängen will, sondern dazu angetan ist, die Frau zu seiner verständnisvollen Gefährtin heranzubilden. Von der deutschen Ausgabe erschien jedoch die neu bearbeitete, bedeutend vermehrte und mit zahlreichen neuen Illustrationen und Kunstbeilagen versehene zweite Jubiläumsausgabe (180. bis 210. Tausend), möge das in jede Familie gehörende Frauenbuch überall, wo es noch fehlt, als erste Festgabe für die Gattin seinen Platz finden. Alles Nähere ist aus dem der heutigen Nummer unseres Blattes beiliegenden Prospekt ersichtlich.

Der Kampf ums Dasein, beherrscht unser ganzes Leben. Er besteht nicht nur im Kampf gegen Krankheit und Tod, sondern auch besonders im Kampf um Erfolg im Leben, und diesen Kampf nach zwei Seiten kann nur der mit Aussicht auf Sieg aufnehmen, der über einen kräftigen Körper und gesunde Nerven verfügt. Beide Vorbedingungen schafft Sanatogen, welches die Eigenschaften eines konzentrierten Nährmittels mit denen eines nervenstärkenden Kräftigungsmittels verbindet, also gleichzeitig auf Muskeln und Nerven wirkt. Ein so nach jeder Richtung wohlthätiges Mittel sollte in unserer Zeit Niemanden unbekannt bleiben, und wir verweisen daher ausdrücklich auf den der heutigen Nummer beiliegenden Prospekt der Sanatogen-Werke Pauer & Cie., in Berlin.

Handels-Nachrichten.

Amliche Hauptpreise zu Neuf am 24. Oktober.

Neuer Weizen per 100 Kilo 1. Qual.	17 20
2. „	16 20
Neuer Roggen per 100 Kilo 1. Qual.	15 60
2. „	14 60
Alter Hafer per 100 Kilo	16 20
Neuer Hafer per 100 Kilo 1. Qual.	14 20
2. „	13 70
Kartoffeln per 50 Kilo	2,70—3,20
heu per 50 Kilo	2,40—3,40
Luzernerheu per 50 Kilo	3,80
Maschinenstroh per 500 Kilo	18,—
Heugelbrosch per 500 Kilo	18,—
Butter per Kilo	2 50
Eier (100 Stück)	10,—

Roggen und Hafer 20 S. höher.

Neuf, 24. Oktober.		M	S
Raps per 100 Kilo 1. Qual.	22 20	22	20
2. „	20 70	20	70
Wesel per 100 Kilo 1. „	19 70	19	70
2. „	21 20	21	20
3. „	19 70	19	70
Rübsl per 100 Kilo in Partien von 100 Str.	50 50	50	50
(ohne Fass)	52 —	52	—
Rübsl per 100 Kilo saftweise (ohne Fass)	—	—	—
Gereinigt Del per 100 Kilo 3. M. h. h. als Rübsl	113 —	113	—
Rübsuchen per 1000 Kilo wagenweise	117 —	117	—
in kleineren Partien	5 20	5	20
Kleien per 50 Kilo	—	—	—
Rübsl und Rüben unverändert.	—	—	—

Neuf, 23. Okt. Rübsl in Partien von 5000 Kilo 51,50 B., Mai 52,50 B., 52,00 G.
Neuf, 23. Okt. Fruchtmarkt. Keine Zufuhr.
heu 6,00—7,20, Maschinenstroh (Roggen) 4,30, Nichtstroh (Heugelbrosch) 4,80—0,00, Krummstroh 3,60 bis 100 Kilo.

Neuf, 23. Okt. Getreidemarkt. Weizen, inländ. 17,00—17,75, fremder 18,25—19,25. Roggen inländ. 15,25—16,00, fremder 17,00—17,75. Hafer, inländ. 00,00, fremder 15,25—16,75. Buchweizen 17,00—17,50. Futtergerste 13,25—13,75. Mais 13,50—16,00. Weizenvorfrucht 24,50—25,00. Roggenvorfrucht 22,50—23,25. Weizenkleie 9,75—10,25. Alles Frachgrundlage. Essen bei 100 Kilo ohne Sach, bei Abnahme von Doppelabnahmen, mit Ausnahme von Kleie, die mit Sach gehandelt wird.
Magdeburg, 21. Okt. Kartoffel-Spirit. 70er Kartoffel-Spirit prompt 63,80 für 100 Liter reiner Alkohol vom Speicher unter freier Vorkhaltung der Gebinde.

Berlin, 23. Okt. Fruchtmarkt. Weizen Okt. 175,00 (173,75), Dez. 177,50 (176,50), Mai 187,50 (186,25). Roggen Okt. 165,25 (163,50), Dez. 161,75 (161,25), Mai 169,25 (169,00). Hafer Dez. 149,25 (148,00), Mai 158,75 (157,75). Mais Okt. 128,00 (127,75), Dez. 131,50 (131,00), Mai 130,75 (130,00). Rübsl Okt. 46,30, Dez. 47,70, Mai 49,90. Weizenmehl 21,75—23,50. Roggenmehl 20,50—22,10.

Die Preise für Weizen, Roggen und für Hafer waren am heutigen Getreidemarkt auf das Ausland und auf Knappheit im Angebot bald erreichbarer Ware sehr fest. Für spätere Lieferfristen jedoch nur mäßig gebessert. Gereinigtes Getreide wurde sehr spärlich angeboten. Rübsl wurde bei unbedeutenden Preisänderungen wenig umgeleitet.

Hamburg, 23. Okt. Weizen fest, Mecklenburger und Ostholsteiner 166—172. Roggen fest, Mecklenburger u. Altmarkter 154—158, russ. cif 9 Pud Okt. 127. Gerste fest, sibir. cif Okt. 107,00. Hafer fest, Ostholsteiner und Mecklenb. 150—158. Mais fest, amerik. mized Okt. 117,00, La Plata cif Okt.-Nov. 109,50. Rübsl ruhig, 48,00. Spiritus ruhig, Okt. 18 G., Okt.-Nov. 18 G., Nov.-Dez. 18 G. Kaffee stetig, Umsatz 3000 Ballen in greifbarer Ware. Petroleum stamm 7,25. Salpeter stetig, 9,97. Febr.-März 10,17, März 10,22.

Hamburg, 23. Okt. Kaffee stetig, Okt. 38, Dez. 38½, März 38½, Mai 39½, G.
Amsterdam, 23. Okt. Kaffee: Java vorr. 31½, Santos Dez. 23½, März 23½, Mai 23½, Juli 23½, Sept. 23½ G.

Antwerpen, 23. Okt. Getreide. Weizen amerikan. Winter 18,75—18,75, La Plata 17,50—18,75, russischer 17,62—18,50, Donau 18,75—17,75. Roggen russischer 15,50—16,25, Hafer 14,25—15,75, Gerste Futter 12,87—13,25, Isalforn 16,12—16,12, Mais Obessa 17,50—17,25, La Plata 13,50—14,00, Cinquantino 19,75—20,25, gem. amerik. 14,00—14,25 Frcs.

Antwerpen, 23. Okt. Kaffee ruhig, Okt. 48½, Dez. 48½, März 48½, Mai 49.

Antwerpen, 23. Okt. Petroleum, Type weiß, vorr. Febr. 19½, bB., Okt. 19½, B., Nov. 19½, B., Jan.-März 20 B. fest.

Antwerpen, 23. Okt. Schmalz, amerikanische Marke Wilcox, vorr. Febr. 98, Okt. 96½, Nov. 93, Jan. 90.

Paris, 23. Okt. Weizen ruhig, Okt. 22,90, Nov. 23,00, Nov.-Febr. 23,30, Jan.-April 23,65. Roggen ruhig, Okt. 15,55, Jan.-April 15,85. Weizen ruhig, Okt. 31,55, Nov. 30,60, Nov.-Febr. 30,65, Jan.-April 31,10. Rübsl ruhig, Okt. 50,25, Nov. 50,25, Nov.-Dez. 50,25, Jan.-April 52,00. Spiritus ruhig, Okt. 34,25, Nov. 32,00, Jan.-April 32,50, Mai Aug. 33,75. Zucker ruhig, rober 88% 19,50—19,75, weißer ruhig, Okt. 23,62½, Nov. 23,75, Okt.-Jan. 23,75, weicher ruhig, 24,50. Leinöl stetig, Okt. 39,25, Jan.-April 40,25.

Havre, 23. Okt. Kaffee ruhig, Okt. 47, Dez. 47, März 47½, Mai 47½.

Full, 73. Okt. Baumwollöl o. f. raff. 14 S. 7 1/2, rohes 13 S. 7 1/2 D., raff. Nov. April 14 S. 9 D. ...

Neuß, 23. Okt. Weizenmarkt. Aufgetrieben waren 100 Stüd Rindvieh, darunter ...

Wertes bis zu 7 Jahren M. 72-00, c. Meiere ausge- mästete Kühe und wenig gut entwickelte jüngere Kühe ...

Am 23. Okt. wurden an frischem geschlachteten Fleisch aus Holland eingeführt: 504 Viertel Großvieh, 29 ...

Neuverpachtung fischerischer Wiesenparzellen in der Försterei Hamm. Mittwoch den 8. November d. J. von vormittags 10 1/2 Uhr ab ...

Neu! Wichtig! Sparbogenlampen. Stromverbrauch 25% geringer. Kohlenverbrauch nur etwa 1/20 so gross als derjenige gewöhnlicher Bogenlampen.

Aug. Denecke jr., Niederstr. 46. Dr. Thompson's Seifenpulver ist das beste.

Große Waren-Versteigerung zu Neuss. Mittwoch, den 25. Okt. cr., morgens 9 Uhr und folgende Tage, läßt Herr Leonard Sohn zu Neuß in seinem Geschäftslokale ...

Thomasschlackemehl Phosphorsäuredünger. Vollkommen sichere Wirkung! Landwirte! achtet auf genaue Gehaltsangabe, Schutzmarke und Plombe!

Wilh. Heidebüchel, Neuß. 378 Telefon 378. Tafel- und Kaffee-Service. Waschgarnituren Nickelwaren. Crystalservice.

Nigrin Chevreau- und Box-Calf-Leder. mühelos schönen Glanz, der auch bei nassem Wetter hält. Farblich nicht ab. Zu haben in den meisten Geschäften.

Familien-Nachrichten. Geboren: Dr. Winterschiller Dr. Wiphons David in Döbelen 1 M. - Dr. Theophil Schürmann in M.-Glöblich 1 M. - Dr. Eduard Fromm in Köln 1 R. - Dr. Landrat Reumont in Grefeleng 1 R.

Langjahr Reisender. Der Krawattenbranche sucht sofort. Engagement. Gef. Offert. unter W K 25 an die Exped. der Neuß. Ztg.

Müllerburichen. welche gut schärfen können, sofort gesucht. [8088] Offerten unter R G 111 an die Exped. der Ztg. erbeten.

Lehrling nebst Gefellen zum sofortigen Eintritt. Franz Bovenschen, Schiefbahn. 9107

2 Zimmer (hochwärts) zu vermieten Niederstraße 39. Zwei große durchgehende Zimmern an kleine Familie zu vermieten 8122

2 Zimmer sofort zu vermieten 8129 Oberstraße 99. 2 Zimmer per 1. November zu vermieten. Näheres Königsstraße 2, II.

2 schöne Zimmer zu vermieten. Die Expedition sagt wo. 8127

Schweissfuß Müglitzol. In 3 Tagen gründl. zu beseitigen, bewirkt W. 77443 D. R. P. A. Prospekt u. Gutachten sofort kostenlos Original-Flasche 1.00 Verkauf durch Apotheken und Drogerien.

Männer Gesang-Verein „Novesia“. Dirigent: Herr J. Kleinofen. Sonntag den 29. ds., abends 6 Uhr, im Saale des Hotel Pelzer. Grosses Konzert unter freundlicher Mitwirkung des Männer Gesang-Verein Philomela, Düsseldorf.

MAGGI'S Suppen. In kürzester Zeit, nur mit Wasser - man nehme keine Fleischbrühe - zuzubereiten. Bestens empfohlen von Elise Schnitzler, am Büchel 40.

Düsseldorfer Stadttheater. Dienstag, 24. Okt. Tosca. Phantasiën im Bremer Rathaus. Mittwoch, 25. Okt. Uraufführung: Baldurs Tod. Donnerstag, 26. Okt. Die Sünde Davids. Unter vier Augen.

Wohnin Düsseldorf? Zum Sportsman Klosterstrasse 33. Aufmerksamste Bedienung Gemütliche Weinzimmer Bis 1 Uhr nachts geöffnet.

Für Ihre Stimme wichtig. C. Lück'sche Kräuterhoniq-Bonbons. Eine solide, vertrauenswürdige u. bewährte Spezialität. Niemals lose, nur in violetten gelben Kartons à 30 u. 50 Pf.

Heinrich Kilbinger. Sparkasse Büttgen. Garantierter Band Gemeinde Büttgen nimmt täglich Einlagen auch per Post an. [8121]

Goldene Herren-Uhr mit Kette und Medaillon. Sonntag Abend Erststraße verloren. [8198] Gegen gute Belohnung abzugeben, wo sagt die Exped.

Vertical text on the far right edge of the page, partially cut off.